

Tagessprüche:

Meine Zeit steht in deinen Händen **Psalm 31, 16**

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit **Hebr 13, 8**

Zeit und Ewigkeit binden die beiden Tagessprüche zum Altjahrsabend und zum Neujahrstag zusammen. Alt und neu stehen nebeneinander, wohl eher: beieinander. Keine scharfe Trennung. So wird sich auch unser Weg durch die Zeit fortsetzen, vielleicht mit all den Brüchen, die das Jahr 2020 zugemutet hat. Eine Art „Umweg“, fast ein Jahr lang. Und doch ist mit dem letzten Tag des alten und dem ersten Tag des neuen Jahres eine Grenze erreicht zwischen alt und neu. Und dem Anfang mit erneuerter Hoffnung: ein erster Schritt – und mit dem beginnt doch jeder neue Weg.

Psalm 121 (EG 749)

*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.
Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!*

Predigttext: 2. Mose 13, 20-22 (Altjahrsabend)

- ²⁰ **Also zogen sie aus von Sukkoth und lagerten sich in Etam, am Rande der Wüste.**
²¹ **Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.**
²² **Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.**

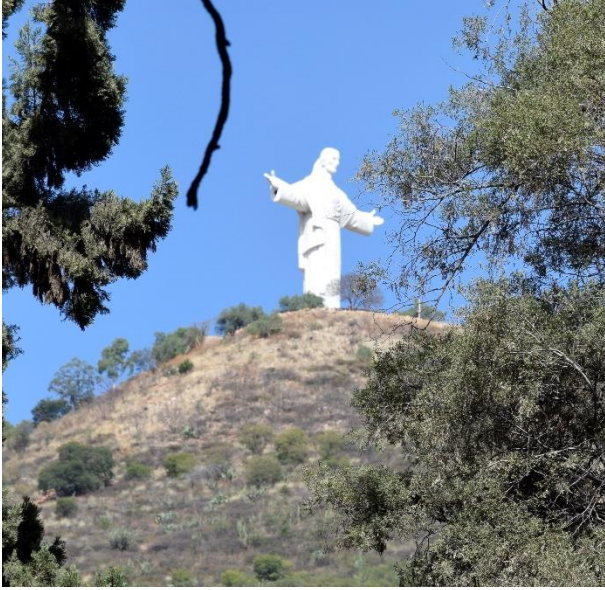
„The same procedure as every year“ – wer kennt ihn nicht, diesen Satz aus dem Dinner for one. Alle Jahre wieder das gleiche Stück, dasselbe Ritual in der Nacht zwischen altem und neuem Jahr. Nicht alle tun da dasselbe, aber es gibt ähnliche Rituale, die sich in Variationen wiederholen: Besuch, gutes Essen, Sekt, Party, Feuerwerk, das mitternächtliche Fernsehstück; oder auch: Konzert, Stille, Einkehr, Gottesdienst ... - und dann erkennen wir: Der Jahreswechsel 2020 ist eben kein „procedure as every year“! Es ist nicht alles, aber doch vieles bisher Gewohnte anders, und trotz Impfstart zum Schutz vor dem Coronavirus wird das wohl auch noch einige Wochen im neuen Jahr so bleiben. Ein Weg also – weiterhin – zwischen Hoffnung und Enttäuschung?

Von einem gefährdeten Weg ist auch im kurzen Abschnitt aus der viel größeren Erzählung der Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten die Rede: Am Wüstenrand zwischen Sklaverei und Freiheit, muss es sich für Israel entscheiden, ein Raum im „Dazwischen.“ Da könnte sich auch Israel verlieren. Denn dort ist die Gefahr am Größten, dass Hoffnung sich in Enttäuschung verwandelt, am Sichtbarsten darin, dass sich die jämmerliche Vergangenheit in ein „so schlimm war’s ja gar nicht“ verklärt. Wolken und Feuer sind mehr als bloß äußere, sichtbare Wegweiser Gottes für einen gefahrlosen Zug des Volkes Israel in die Wüste hinein und durch sie hindurch. Für mich ist das der Hinweis auf den möglichen Sinn von Umwegen:

„Nicht der Weg, der am nächsten ist ...“ oder: vom Sinn der Umwege

Umwege im Leben kosten Kraft, sind zermürend und machen Angst. Aber ist der direkte Weg immer der sinnvollere und bessere? Umwege können auch Wege der Bewahrung sein, auch die Umwege, die

wir als Wüstenzeiten empfinden. Auf Umwegen, in Wüstenzeiten, erlebe ich mich ungeschützt, in aller zutiefst menschlichen Fraglichkeit.



Cristo de la Concordia (Cochabamba/Bolivien)

Aber Wüste – das ist durch die ganze Bibel hindurch – auch ein Ort, eine Zeit der Öffnung und der Klärung: Vor allem öffnend und klären im Blick auf Gott. Wo ich meine Angewiesenheit drastisch und schonungslos wahrnehme – da kann ich unerwartete, rettende Gotteserfahrungen machen. Gott schreibt auch auf krummen Wegen gerade. Davon kann Israel sein Lied singen – und wir sollen es durchaus hören: Wüstenwege sind Gottes Wege! Auch unsere Umwege und Irrwege sind zwischen Wolken- und Feuersäule eingebettete Wege. Wege unter Gottes Wegzeichen. Israel hat es erfahren: Gott zeigt sich und verbirgt sich zugleich. Gott lässt sich nieder – aber nie ist er dingfest zu machen. Er bleibt der Gott, der mitgeht.

Auf bald jeder Wanderung können wir eine vergleichbare Erfahrung machen: Wegzeichen müssen gedeutet werden.

Form, Farbe oder Richtungsangaben entscheiden darüber, ob es der richtige Weg ist. Auf vielbegangenen Wegen fällt das leicht. Aber mein Weg, gerade auch mein Weg mit Gott – den kann und muss ich oft alleine finden. Auch wenn es da andere gibt, die voraus gegangen sind. Auch Gottesspuren auf Menschenstraßen muss ich für mich entschlüsseln, für mich entdecken. Dazu braucht es auch im kommenden Jahr Gottes Zeichen im Dazwischen vom Alten zum Neuen, Zeichen zur Orientierung auf unsicherem Weg. Die Erinnerung an den in Wolken- und Feuersäule mitgehenden Gott zwischen Abend und neuem Tag, zwischen heute und morgen heißt, für mich: Wir müssen wieder lernen uns einzulassen auf den, auf den unsere ganze Kultur zurückgeht, auf den, der uns soweit gebracht hat. Auf den, der Grenzen aufbricht und sich den Bedürftigen grenzenlos zuwendet. Wir müssen und immer wieder neu lernen, von dieser Hoffnung zu erzählen, dafür Sorge zu tragen, etwas von der frohen Botschaft Jesu Christi in der Gesellschaft zu verankern und nur ein wenig von dem Gefühl verströmen zu lassen, das die Menschen jahrhundertlang aufgebaut hat in Zeiten von Krankheit, Armut und Verfolgung. Ich wünsche uns allen, dass wir den Mut haben, uns im neuen Jahr in unserer Orientierung von dem Gott leiten zu lassen, der uns zeigt, was unser Ägypten ist – und uns von der Knechtschaft in die Freiheit führt, der unsere Umwege kennt – und uns gerade in der Wüste aufsucht und begegnet, der uns vorausgeht und nachfolgt – und wir den Mut finden, mit allen Sinnen nach seinen Spuren in unserer Zeit zu suchen. *Amen.*

Lied: Gott liebt diese Welt (EG 409)

3. Gott liebt diese Welt, Feuerschein und Wolke und das heilige Zelt sagen seinem Volke:
Gott ist in der Welt.
4. Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten hat er selbst erhellt: Im Zenit der Zeiten kam sein Sohn zur Welt.
7. Gott liebt diese Welt. Er wird wiederkommen, wann es ihm gefällt, nicht nur für die Frommen, nein, für alle Welt!

Text und Melodie: Walter Schulz 1962 / 1970

Segen
Der Herr segne und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir – und seiner ganzen Welt – Frieden.

Pfarrer Gunther Wruck